

# Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Inserate

werden für die Spalte oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, wenn in der Expedition sowie von untern Anzeigen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reclamen im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.

Expeditionen: Morgenröthe 12. Gr. Ulrichstr. 47.

**Abonnement**  
Für Halle vierteljährlich 2 R., durch die Post bezogen 2 R. 10 Pf.; 2 monatlich 1 R. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. each. Postgeld.  
Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.  
Für die Redaction verantwortlich: Carl Graefe in Halle.

Nr. 219 Halle a. d. Saale, Donnerstag den 20 September 1877.

## Abonnements-Anzeige.

Am 1. October beginnt ein neues Abonnement auf die „Saale-Beitung.“

Wir bitten unsere anzuwärtigen Leser, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit bei Beginn des neuen Quartals die Zustellung der Zeitung nicht unterbrochen werde. Eine vorläufige Bestellung zieht befähigt bei der Post besondere Umlagen nach sich.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt bei der Expedition in Halle 2 R., bei allen übrigen Postämtern vom 1. October ab einschließlich der Postprovision 2 R. 10 Pf. Für Bestellungen in anderen Orten, die bei der großen Postreise der Saale-Beitung den günstigen Erfolg haben, beträgt die Gebühr 15 Pf. für die Spaltzeile.

Die Saale-Beitung hat unter sorgfältiger Berücksichtigung der Bedürfnisse ihres Leserkreises fortwährend ihren Inhalt erweitert und wird nach wie vor betreut sein, durch sorgfältige und zuverlässige Berichterstattung, sowie durch mannigfaltige und übersichtliche Gestaltung des Stoffes allen billigen Anforderungen zu genügen.

In einer der ersten Nummern des neuen Quartals wird der Abdruck der „Merodias“

### „Merodias“

von W. Höffer

beginnen. Diese neue, spannende Novelle wird bei unsern Lesern ohne Zweifel denselben Beifall finden, dessen sich die beiden früher gebrauchten Erzählungen desselben Verfassers: „Ein Schatz“, „Am Abgrund“, „Derne Schatten“ zu erfreuen hatten.

Redaction und Expedition der Saale-Beitung.

### Die Kriegslage.

Mit dem letzten Angriff der Russen auf Plewna ist der dreijährige Feldzug im Allgemeinen entschieden worden und zwar zu Ungunsten der Russen. Die Erlösung dieser besetzten Positionen würde die Armee Osman Pascha's von ihrer Hauptbasis nach Sofia abgedrängt haben, als es war die Möglichkeit gegeben hätte, bei einer nur etwas energischeren Bemühung gegen die feindliche Örtung zu wirken, wo sie in das Feuer der Scharben, die in diesem Falle gewiß losgeschlagen hätten, gerathen wären. Die Tapferkeit und das Geschick, mit welchem Osman Pascha seine Redouten vertheidigt hat, hat dies unmöglich gemacht, und wolle die Russen in den Besitz von Plewna gelangen, so kann dies nur durch eine regelrechte Belagerung geschehen, welche genau so lange dauern dürfte, als Osman Pascha mit Proviant versehen ist und von Sofia her versorgt werden kann. Darüber tritt aber sicher der Winter mit seiner ganzen Strenge ein und es dürfte den Russen, wie weit das schon vor einigen Tagen bei der Besprechung des Standes der Dinge vor Plewna erwähnt, unmöglich werden, ihre Truppen in Bulgarien zu erhalten. Dieselben müßten entweder nach Rumänien zurückgehen, es müßte zu einem Waffenstillstande kommen. Das letztere ist unwahrscheinlich, weil sich die Türken, trotzdem auch sie der Ruhe bedürftig sind, sich den Russen gegenüber doch zu sehr im Vortheile befinden. Das erstere ist nachtheiliger, besonders durch den Umstand, daß General Tschibrikoff, mit dem Bau eines festen Fortschützpunktes an der Donau beschäftigt ist, bei der Türkenherrschaft soll, dem abermaligen Ueberstreiten der Donau durch

die Russen in den Weg zu treten. Geht die russische Armee aber wie es darnach den Anschein hat, nach Rumänien zurück, so war der ganze diesjährige Sommerfeldzug vergebens und es muß im nächsten Frühjahr von Neuem begonnen werden. Ob die Angriffschancen dann noch so günstig sein werden, wie in diesem Jahre, steht zu bezweifeln, denn die Türken werden diese Ruhezustände ebenfalls nicht unbenutzt vorübergehen lassen. Die zweite Kampflinie der Russen, die an der Donau, ist ebenfalls schon aufgegeben worden und Mehemed Ali Pascha rückt langsam, aber sicher vor, er besetzt seinen neuen Ort, bis er gewiß ist, den vorher besetzten auch halten zu können. Die Action in der Dobrudscha ist gänzlich eingestellt; dort hält sich General Zimmermann mit seinem Corps von 40,000 Mann auf und was er treibt, weiß kein Mensch. Die Besatzung des Schipapas ist strategisch nicht von einer solchen Wichtigkeit, daß sie eine Wendung in der allgemeinen Lage herbeiführen kann.

Die Ursache dieser Mißerfolge der Russen liegt zunächst in der schon oft erwähnten Unterthätigkeit der Armee und Widerstandsfähigkeit der Türken, dann aber in der Unfähigkeit des russischen Generalstabes und den einzelnen Armeecommandanten. Die Hauptarmeen werden von Prinzen des Kaiserhauses commandirt, welche das Hofleben kaum Zeit gelassen hat, sich mehr als eine oberflächliche militärische Bildung anzueignen und die bisher nur auf dem Papier Schlachten geübt haben, auf welchen man sich den endlichen Sieg oder den geordneten Rückzug von Anfang an selbst construirt. Zudem hat man in den meisten Belagerten der neuen Geschichte, mit Ausnahme der preussischen, die Erfahrung gemacht, daß solche durch ihre Geburt hoch über den gewöhnlichen Menschenstufen herherrschen lieber auf eigene Faust handeln, als nach dem Rathe ihrer kriegserfahrenen Generalstabsofficiere. So ist es auch in dem jetzigen Kriege der Fall und sind die Mißerfolge des Großfürsten Kronfolger auf diesen Uebelstand zurückzuführen. Auch andere, mehr verzweigte Verkommnisse sind an den Nachtheilen der Russen mit schuld. Wenn man, wie dies bei Plewna geschehen ist, um den Namenstag des von einer extra erbauten Tribüne wie bei einem Wettrennen dem Kampfe zusehenden Garen mit einem Siege zu feiern, mit Hintanhaltung aller strategischen Rücksichten tausende von Menschen gegen die feuerbetenden feindlichen Redouten sendet, so ist die darauf folgende Niederlage strategisch verdient, und es Standpunkte der Humanität aus ist eine solche Darbringung wohl gar nicht zu qualificiren. Die gleichen Uebelstände, welche wir hier mit besonderer Bezugnahme auf den europäischen Kriegsanhang angeführt haben, haben auch auf im allseitigen die Niederlage der Russen herbeigeführt, und so ist das Jact des ganzen bisherigen Feldzuges eine zwecklose Opferung von Menschenblut, Kriegsmaterial und Geld.

### Politische Uebersicht.

Der türkische Minister des Aeußeren hat den österreichischen Gesandten Grafen Nisich nicht nur gefragt, ob seine Regierung Serbien vom Kriege abhalten werde, sondern diese Frage auch bezüglich Griechenlands gestellt und ihn hierbei mitgetheilt, daß Mr. Cavard, der englische Botschafter erklärt habe, seine Regierung werde Griechenland zwar nicht abhalten, der Türkei den Krieg zu erklären, wohl aber, eine feindliche Handlung zu begehen. Nisich antwortete darauf wie auch bezüglich Serbiens, daß er für seine Regierung ein ähnliches Versprechen nicht geben dürfe. Serbien scheint die Kriegsgelüste aufgegeben zu haben. Die Truppen sind nicht an die Grenze abmarschirt, sondern

nach Abhaltung einiger Uebungen wieder in ihre Garnisonen eingerückt.

Montenegro hat sich zwar bedeutender militärischer Erfolge zu erfreuen, aber im Innern des Landes broht Hungersnoth auszubrechen. Die Hälfte des Ackerlandes, dessen oberhin nur wenig vorhanden ist, bleibt unbestellt und der Weiz, auf dessen Production die ganze Dofnung gesetzt wurde, ist durch die herrschende Dürre total unproductiv gemacht worden. Das Elend der Bevölkerung ist herzzerreißend. Die Montenegroer haben gegenwärtig keine Kleider und gehen halbnackt herum; die Verwundeten, welche die Spitaler verlassen, kommen in der Strahlenhitze (Fend und Fode) heraus. Von St. Petersburg treffen seitens des Generalstabes auch Sendungen an Nahrungsmitteln und Kleidungsstücken ein, aber diese reichen nicht hin, das Elend auch nur einigermaßen zu lindern.

Der russische Reichstanzler, Fürst Gortschakoff soll telegraphisch die Vermittelung Bismarck's und Androssy's wegen eines Waffenstillstandes nachgesucht haben. Der Kriegslage nach wäre das schon glänzend.

Der österreichischen Regierung ist abermals die Nachricht von fraganten Grenzerlegungen durch die Türken zugegangen. Es wird auch wohl diesmal bei einem schwachen Protest bleiben und die balcanischen Unterthanen können abwarten, wer ihnen den Schaden erlegt.

Das Amtblatt der französischen Regierung bringt ein Circularschreiben des Ministers des Unterrichts an die Schulrectoren, in welchem er ihnen anzeigt, daß bei der Bestimmung der 1878 eine Bibliothek von allen seit 1867 erschienenen Werken des Unterrichtspersonals, vom einfachen Elementarbuch bis zu den Werken der höheren Wissenschaft, vermerkt angesetzt werden soll. Der Herzog von Anjou, welcher in Antwerpen eine Verammlung von Arbeiterunterstützern bezieht und dieselben eine politische Rede, aus welcher folgender Passus hervorzuhören ist: „Wir sind heute und überall einer Politik des Friedens lebensfähig und es ist die Sympathie und das Vertrauen Europas eintrübt. Wir sind weder Reactionäre, noch Revolutionäre, wir bedrohen weder die Regierungen noch die Throne. Friede und Eintracht sind die letzten Worte, die ich an Sie richten möchte.“ — Prinz Louis Napoleon der gemährtig auf dem Schlosse des Herzogs von Rupee bei Namur in Belgien weilte, wird vor den Wahlen ein Manifest an die französische Nation erlassen.

### Der Krieg.

Auf dem europäischen Kriegsschauplatz ist Ruhe eingetreten, wenn auch bei Plewna die Beschießung der türkischen Positionen seitens der Russen fortgesetzt wird. Die Türken erwidern dieselbe nicht. Im russischen Hauptquartier beschäftigt man, von einer Belagerung Plewnas abzuhalten und nur ein Operationscorps dort zurückzulassen. Es ist dies ein gewagter Schritt, denn Osman Pascha dürfte sich leicht mit diesem numerisch immerhin schwachen Corps in eine Schlacht einlassen.

Mehemed Ali Pascha verläßt jetzt über zwei Armeen, deren jede so stark ist, als die des russischen Kronfolgers. Er selbst commandirt die eine, Prinz Dajjan von Egypten die andere. Mehemed Ali rückt einzig gegen den Kronfolger vor, während Dajjan außerdem noch den General Zimmermann in der Dobrudscha in Schach zu halten hat.

Am Schipapas liegt Sulaiman Pascha das Bombardement gegen die russischen Positionen fort. Die bisher in

## Auf falschen Wegen.

Novelle von Stanislaus Graf Grabowski.

(Fortsetzung.)

„Ja wohl redete er mich an, ich möchte sagen: er fuhr mich wenig an und meinte, er habe mich schon seit Wochen überall gesucht, und ich hätte ihm doch Gelegetheit zu einer Besichtigung geben sollen, mich zu sprechen.“ „Gott weiß, daß Sie damit ein schweres Unglück verübt haben würden!“ „Ist er denn so schwer, aber das läßt sich nun leider nicht mehr ändern.“ „Nun, Sie haben ich Sie nur noch um einen einzigen, letzten Dienst zu bitten, nein, ich fordere ihn, denn wenn Sie sich weigern, so bringe ich auf jede Gefahr hin in das herzogliche Hotel und werfe mich über Herrin zu Füßen!“ „Jannette!“

„Kann ich für seine Worte verantwortlich gemacht werden, Madame? Ich führe die Jüden bei allen Feilgaben, daß ich kein Wort zu seinen eigenen sage, im Gegentheil habe ich die meisten wieder vergessen, denn sie drangen ihre Flammenzettel auf mich ein, die mich fast betäubten.“ „Nun, und was sagte er weiter?“ fragte Madeleine, lächelnd, als ob sie sich augenblicklich auch unter der Macht ihrer Blicke befände.

„Sie werden Ihrer Herrin, der Frau Herzogin, dieses Alles übergeben; es enthält nur zwei Worte, die sie nicht werden oder beileigend können. Sie werden, ihr dabei sagen, daß ich morgen Mittag um zwei Uhr unmittelbar am Abend, um den Doulgourer Waide kommen, und wenn ich dort bin, um drei Uhr nicht sprechen sollte, mir in einer der Seiten-Alleen eine Kugel durch den Kopf jage. Hier haben Sie das Billet!“

„Und Jannette nahm das zierliche Briefchen unter ihrem Büchlein hervor und hielt es zaghaft in der Hand.“

„Die junge Herzogin griff rasch darnach. Während sie es öffnete, legte das Mädchen noch hinzu: „Madame, er führt seinen schrecklichen Vorfall aus, ich schreie es Ihnen! denn er sah ganz danach aus, als er ohne ein weiteres Wort wieder fortjührte!“

Der Brief enthielt nur folgende wenigen Worte: „Mabelle, wir sind eingekerkert worden; ich bin vollkommen unzufriedig, so wahr mir Gott helfe! aber ich werde sterben, wenn ich mich nicht vor Ihnen rechtfertigen darf!“

„Das war Alles; doch die kurzen, entscheidenden Worte ließen die junge Frau bis in die innere Seele hinein erbeben: sie glaubte daraus zu ersehen, daß ihr ehemaliger Geliebter nicht mehr Worte machte, sondern handeln wollte.“

„Wie viel Uhr ist es, Jannette?“ fragte Mabelle rasch und kurz.

„Halb Eins.“

„Das kleine, klaua Gabrielot soll angepöbeln werden, ich will keinen Bedienten mitnehmen, es ist keine Minute zu verlieren! Wie mir nachher das erste beste Kleid, ein möglichst einfaches, es ist Alles gleichviel!“

Die Hofe wurde durch die Festigkeit ihrer Herrin selbst erjodert.

„Wenn die Frau Herzogin aber nun fragen sollte, wohin Madame?“

„Was kümmert mich die Frau Herzogin?“ rief Mabelle, lebensfähig mit dem zierlichen Fuß auf den Boden stampfend; — „Jage ihr meinem Wege, ich bin ausgefahren, um Antoine Ducretet zu sprechen, den Mann, welchen ich liebe, ehe ich —“ Aber vor allen Dingen bestelle jetzt den Wagen!“

Jannette kannte ihre Gebieterin und besaß sich, dem so gemeinen Befehle zu gehorchen.

Eine kleine halbe Stunde später fuhr Mabelle, einfach gekleidet, nach dem Bois de Boulogne hinaus, und obgleich sie noch vor der ihr bestimmten Zeit bei dem Nord-Royal anlangte, erblidte sie dacheit doch schon Antoine Ducretet, der wie ein harmloser Spaziergänger auf und abstritt und, als er sie erkannt hatte, in eine Seiten-Allee abbog. Sie ließ den Kutscher halten, stieg aus und besaß ihm, langsam bis zum Nord-Monument hinauf zu fahren und dann wieder umzukehren und sie zu erwarten. War wird sich denken können, daß sie zu Fuß dem Wege folgte, den Antoine eingeschlagen hatte.

Die beliebten Spaziergänge der Pariser waren nun diese

Stunde ziemlich leer, und Mabelle befand sich in einer Stimmung, die sie darauf nicht einmal achten ließ.

Wald hatte sie Antoine eingeholt, und wenn sie erwartet, daß er ihr doch in gemäßigtem förmlicher Weise entgegen treten werde, so hatte sie sich geirrt, und seine lebensfähige Rede war sie schnell, aber alle Ueberlegen fort. Er stellte sich ihr als der Besichtigte, von ihr unerschütterlich Bekannte vor, und was er als Motivirung dafür anfährte, mußte sie allerdings übergehen.

Er sagte ihr über sein ganzes Verhalten nur die volle Wahrheit, und dies mußte einem um so glaubwürdigeren Eindruck machen, als er sich selbst in gewisser Beziehung nicht schonte und zu entschuldigend ludte; er erklärte aber auch den ihm nunmehr schon zur Gewissheit gewordenen Verdad gegen Vater Eustache. Mabelle erfuhr auf einmal Viel, so Viel, daß sie fast davon betäubt wurde, sah aber nun auch klar in die gegen sie und Antoine von einem unwürdigen Menschen geplante Intrigue hinein. — Die Gewalt der alten Liebe, die nun wieder hervorbrach, überzeugte sie vollständig, Antoine stand in ihren Augen wieder ganz rein da, und sie war es, die ihn um Verzeihung bitten mußte, welcher der Vorwurf blieb, sein und ihr ganzes Lebensglück tödlicher Verhängnisbarkeit und lebensfähiglicher Ueberlegung geopfert zu haben.

Es ist noch nötig, die Folgen dieser Erkenntnis zu erklären; Mabelle, die nirgends vorher einen Rest zu finden wollte, als an der Brust des verankerten Geliebten, von Jörn und Kadebrutt gegen die, welche sie so schmachlich betrogen hatten, entbrannt, ward schnell alle äußeren Rücksichten bei Seite; die Herzogin de Roche-Ramon war wieder die Geliebte Doctor Ducretet's geworden.

Mit diesem Entschlusse fielen nun auch alle Schranken für sie, die gute Gatte und weibliche Würde doch unter allen Umständen erhalten wollten; verzweifelungslos untergehend und doch nach der einzigen, sich ihr entgegenstehenden Hand greifend, sollte sie fortan auf den Wegen unbetretenen als der Spielball ihrer eignen Leidenschaft und deren eines Anderen, welcher nun vollständig Herr über sie geworden war und sich das Recht annahm, die göttlichen und weltlichen Gesetze umzusetzen, gegen die er sich bitter beschwerten zu dürfen glaubte.





**Bekanntmachung.**

Die zur Umbauung des Daches der Weiber-Hilfsanstalt auf der Provinzial-Irenenanstalt bei Halle erforderlichen  
 1. **Rammerarbeiten**, veranschlagt zu . . . . . Mt. 2219, 74.  
 2. **Wappschneidearbeiten**, veranschlagt zu . . . . . „ 1563, 82.  
 sollen im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.  
 Beschlag nebst Zeichnungen liegen im Bureau der unterzeichneten Bau-Inspection (gr. Steinstraße Nr. 41, 2 Tr.) zur Einsicht aus, woselbst auch be-  
 zügliche Offerten bis zum Eröffnungsstermin  
**Sonnabend den 22. d. M., früh 9 Uhr,**  
 entgegengenommen werden.  
 Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.  
 Halle a/S., den 17. September 1877.

**Die Provinzial-Bau-Inspection Halle.**

**Reinleinene Taschentücher eigener Fabrik**  
 (Fabrik unter Leitung des Hrn. W. Mathies in Nieder-Bielefeld)  
 durchgängig fest gefärbt und tadelloß, in weiß und farbig, nur in  
 bester Qualität gefertigt, empfiehlt zu Fabrikpreisen, das halbe Duzend zu  
 2, 3, 4, 5, 6 und 9 Mark.  
 Das Säumen und Zeichnen derselben, sowie Einfristen von  
 verzierten Rändern, Monogrammen und Ecken wird vorzüglichst und schnell-  
 fleißig besorgt.  
**Leinen- u. Wäsche-Lager eigener Fabrik**  
**C. A. Schnabel, 2. gr. Märkerstr. 2,**  
 ganz nahe am Markt u. an der Leipzigerstraße.

**C. Maseberg, Tapezier u. Decorateur**  
 gr. Ulrichsstraße 9 u. Poststraße 8,  
 empfiehlt sein Lager  
**Sopha's, Lehnstühle**  
 mit Pfirsch, Pils, Bettstellen mit Sprungfeder u.  
 u. Damast, u. Moiré, Hochparanetzen  
 unter Garantie zu soliden Preisen.  
 Bei Anstellungen und Umzügen werden Wohnungen geschmackvoll  
 eingerichtet von  
**C. Maseberg, Tapezier u. Decorateur**  
 große Ulrichsstraße Nr. 9.

**J. Rosenow,**  
 Berliner Schuh- u. Stiefel-Bazar,  
 15. Leipzigerstraße 15.  
**Herren-Schaftstiefeln** . . . . . von **6,50** an  
**do. Stiefeletten** . . . . . „ **7,50** „  
**Knaben-Stiefeln** . . . . . „ **5,00** „  
**Damen-Lederstiefeln** mit Gummi- „ **7,50** „  
**do. Schnürstiefeln** . . . . . „ **4,50** „  
**Leder-Hausschuhe** . . . . . „ **3,00** „  
**Cord-** . . . . . „ **1,50** „  
 Reparaturen schnell und billig.

**Die billigste Betriebskraft**  
 liefern die patentirten  
**Spar-Motoren**  
 (Patent Martin & Hoek)  
 der Firma Jnl. Hoek & Co. in Wien.  
 Kosten des Brennmaterials (Coke) jährlich etwa  
 5-7 Reichspfennige pro Pferdskraft. Unbegrenzte Ver-  
 läßlichkeit. Geringes Raumvermögen. Verwendbarkeit  
 zum Heizen. Kein Geräusch. Keine besondere Wartung.  
 Keine behördliche Genehmigung. Kein Wasser. Kein Gas.  
 Kein Dampf. Kein Kessel. Keine Wärmung.  
 Ein 1/2 pferdiger Spar-Motor ist bis zum 22. September cr. im Be-  
 triebe zu sehen in  
**„Schmidt's Garten“, Halle a/S.,**  
 große Ulrichsstraße Nr. 11.  
 Der Vertreter für Nordwest-Deutschland  
**Fr. Brunke, Maschinenfabrikant in Braunschweig.**

An- und Verkauf aller an hiesiger und auswärtigen Börsen  
 gehandelten Effecten.  
**Stadt Venedig Loose.**  
 Nächste Ziehung 30. September  
 4. jährl. Ziehg.  
 Hauptl. 2 à 100,000, 2 à 25,000 Frs.  
 Nebenl. 30 Taus. Preis 17 1/2 Mark.  
 Originalloose mit deutschem Reichsstemmel.  
**Jean Fränkel, Bankgeschäft,**  
 Specialität für Venedigloose.  
 Berlin, 17 Commandantenstr., vis-à-vis Deutschstr.

An- u. Verkauf von den in der Serie gegangenen Loosen.  
**Am 23. d. Mts. werde ich**  
 mit ca. 20 Stück der besten  
 Aachener Arbeitspferde im  
 goldenen Saal in Naumburg  
 a. d. S. zum Verkauf ein.  
**Emil Winkel,**  
 Pferdehändler aus Weisenfels.

**Aufschloß. Peru-Guano, Ammoniac-  
 Superphosphate, Backer-Guano-Super-  
 phosphat und Spodium-Superphosphat**  
 halte von meinem Lager **Kaenendorf a/W.** und  
 hier billigt empfohlen.  
**Wettin a. S. Feodor Stoye.**

**Frischen Stettiner Portland-Cement**  
 empfiehlt  
**Wettin a. S. Feodor Stoye, Kaenendorf a. P.**  
**Futter-Artikel, Viehsalz, Hallesches  
 Kochsalz, ff. Weizenmehl etc. etc. bei**  
**Wettin a. S. Feodor Stoye.**

**Kaiser-Wilhelms-Halle.**  
 Heute Mittwoch den 19. September Abends 8 Uhr  
**Abschieds-Concert**  
 der Leipziger Compelthener aus dem Schützenhause  
 u. f. w.  
**Billets, 3 Stück 1 Mark,** zu haben bei den  
 Herren **Steinbrecher & Jasper** am Markt u. **Sperling,**  
 Leipzigerstraße. — An der Kasse **50 Pfg. Kinder 25 Pfg.**

**Wiener Bierhalle,**  
 Markt- und Kleinschmieden-Ecke.  
 Einem geehrten Publikum bringe mein Local in empfehlende Erinnerung.  
 Gewählte, reichhaltige Speisekarte zu jeder Tageszeit, ff. Kartoffel-  
 puffer und frische Gemüse, jeden Morgen frische Würst, gute preis-  
 wüthige Weine, ff. Bier, Billard, die besten Journale und Zeitungen.  
 Morgen **Donnerstag Pökelknochen** mit **Beerettig u. Käse.**  
**J. Grohmann.**  
 Hochachtungsvoll

**Bekanntmachung.**  
 Nachstehende, für diesseitige Zwecke  
 nicht mehr verwendbare Telegraphen-  
 Leitungs-Materialien, Geräthschaften u.  
 Inventariensätze, n:z:  
 ungfähr 487 Stk. Schraubenschlüssen,  
 584 „ Schrauben 3—5  
 cm lang,  
 500 „ Schrauben 8 cm  
 lang,  
 8 „ gußeiserne Säulen  
 von 2,75 und 6,6  
 Meter Höhe,  
 15 „ Stangen aus Kreuz-  
 eichen,  
 9 „ Stangen aus Kamb-  
 eichen,  
 17 1/2 Mtr. Schmiedeisen,  
 4 1/2 Kilo Kupferblech,  
 80 Kilo theils Kupf. theils  
 Schmiedeisen,  
 44 „ alte Kupferbleche u.  
 Kupferblechresten,  
 8 „ alter Weislingdraht,  
 11 3/4 „ Messing,  
 3 1/4 „ Zinn,  
 327 „ Dardfilber,  
 31 Stück alte Mauerbögel,  
 1 eisener Dreifuß,  
 245 Stück eis. Unterlegplatten,  
 mehrere Beile, Hölzer, Feilen, Zangen etc.,  
 1 Schraub,  
 1 Postlerstamp,  
 1 Gaslampe,  
 10 Fenster-Rouleaux,  
 1 Matraxe mit Kopfstücken  
 und noch mehrere andere Stücke sollen am  
**Sonnabend den 22. d. Mts.**  
**Vormittags um 9 Uhr** ab  
 im Hofe des Telegraphen-Dienstgebäudes  
 an den Meistbietenden gegen sofortige  
 Bezahlung verkauft werden, wozu Kauf-  
 lustige hiermit eingeladen werden.  
 Die zu verkaufenden Materialien zu  
 sehen in den Werktagen von 8—12  
 Uhr Vormittags in der Materialien-  
 Verwaltung der hiesigen Kaiserlichen  
 Ober-Postdirection Königsstraße 40 hier-  
 selbst zur Ansicht bereit.  
 Halle, den 11. September 1877.  
**Der Kaiserl. Ober-Postdirector,  
 Geheimrath  
 Braune.**

**Schnell-Schönshreibrunterricht**  
 mit Übungen in Correspondenz, gefällig,  
 sichere, lautmännliche Sprechweise, er-  
 stehliche Billigkeit mit Garantie, jeder Zeit  
 nach Uebereinstimmung.  
**C. Landmann, Neue Promenade 10.**  
**Tanz-Unterricht u.  
 Anstandslehre**  
 beginnt 1. October nächster Monats u.  
 Herren-Anmeldungen erbitte baldigst.  
 Hochachtungsvoll  
**C. Landmann, Neue Promenade 10.**

**Musik-Anzeige.**  
 Den geehrten Gesellschaften, Vereinen  
 etc. empfehle zu bevorstehender Winter-  
 Saison eine gute Concert-, Tafel-,  
 Commers- u. Ball-Musik. Capelle  
 20 Mann, jedoch letztere auch Quartett,  
 kleines Orchester und Clarinet-Musik  
 Orgel- und Theater-Orchestern, welche  
 Musik von mir entwerfen, instrumentire  
 etc. componire komplett u. dgl. gegen  
 äußerst billiges Honorar.  
**C. Kahle,**  
 Dirigent der neuen hiesigen Capelle,  
 Brüderstraße 4, 2 Tr.

**Zöpfe,**  
**Soden, Ghignons etc.,** halte  
 stets großes Lager, auch werden  
 solche von bayerischen Haaren  
 sauber und modern gearbeitet.  
**Perücken u. Tüpe's**  
 für Herren, der Natur täuschend  
 ähnlich, liefert  
**Oswald Niedermann,  
 Friseur,  
 Poststraße 3 (fr. gr. Ulrichsstr. 3).**

**J. E. Scheele & Co.**  
**Lotterie-Geschäft  
 Braunschweig.**

**Glasermeister**  
 offerirt Beschläge, als Fischbänder,  
 Winkelbänder, Einlascken,  
 Keldreher, Zangendreher,  
 Sturmbaken, Fensterisen etc.  
 zu Fabrikpreisen  
**Die Eisenwaarenhandlung  
 Hempelmann & Krause.**

**Zischlermeister**  
 macht auf das große Lager in Bau-  
 u. Möbelbeschlägen zu sehr billigen  
 Preisen aufmerksam  
**Die Eisenwaarenhandlung  
 Hempelmann & Krause.**

**Größtes Lager von  
 Holz- u. Metall-Särgen**  
 zu billigen Preisen empfehle bei vor-  
 kommenden Fällen.  
 Telegraphische Aufträge  
 werden per Eilgut effectuirt.  
**W. Aust, Wölbegasse 1.**

**Zu En-gros-Preisen**  
 empfiehlt  
**Crespo, pr. Taufend 20 Ankl.**  
**Nuevo Mundo, „ 40**  
**Regalia „ 50**  
**Isolda „ 60**  
**Regalia „ 100**  
**G. Gröhe**  
 104. Leipzigerstraße 104.

Feinste Gothaer Winter-  
 Cervelatwurst,  
 frische Austern,  
 neuen Hagdeburger Sauerbraten  
 empfiehlt  
**Wilh. Schubert.**

**Wein-Etiquettes**  
 in einfacher und feiner  
 Ausführung mit assortirtem  
 Lager resp. fertig schnell die  
 Lithographische Anstalt des  
 Druckereis von  
**Theodor Rohde**  
 gr. Märkerstr. 7, part.

**Tanz-Unterricht  
 im Rosenthal.**  
 Der Unterricht nach einer leicht fa-  
 slichen Methode beginnt regelmäßig Son-  
 tags Nachm. 8 1/2 Uhr und Donnerstags  
 Abends 8 Uhr und ist den Besuchen  
 der Umgegend von Halle Golegenheit ge-  
 boten an den Unterrichtsstunden Sonntag  
 früh zuhause. Ausserdem erlaube ich  
 mir auf meine Privatstunden aufmerksam  
 zu machen. Anmeldungen werden in  
 „Rosenthal“ und kl. Sandberg 5 an-  
 genommen. **A. Hardegen, Tanzlehrer.**

**Wein- u. Frühstückstube**  
**Austern.**  
 jeden Tag stets frische schöne  
 Austern.  
 NB. Mache auch mein Aukt. auf  
**Porter, Pale-Ale, bairische Bier**  
 u. f. w. aufmerksam.  
 Hochachtungsvoll  
**Alwin Schober,**  
 Halle a/S., Schmeerstr. 30, part.

**Reparation zur Erholung.**  
 Donnerstag 3 Uhr an Gänse  
 u. Enten-Zinslegen, wozu erbitte  
 einladet **A. Albrecht.**

**Berliner Weißbier-Salon.**  
 Heute Donnerstag 6 Uhr  
**Spektakel.**

**Giebienstein, Gosenschenke.**  
 Heute Donnerstag  
**1. großes Schachfest.**  
 Früh 9 Uhr Abtheilung, von 12 Uhr  
 an fr. Bruch, wozu freundlich einladet **G. Lissel.**

**Asendorf.**  
 Zum Sternschützen und Gänse  
 Sonntag den 23. Septbr. ladet freund-  
 lichst ein **Friedrich Rost.**

**Zickeritz b. Rothenburg a/S.**  
 Sonntag den 23. September,  
 Nachmittags 1/3 Uhr  
**Kinder-Concert.**  
 verbunden mit Deklamationen  
 Abends **Bali,** wozu freundlich ein-  
 ladet **Der Lehrer zu Zickeritz.**

**Dank.**  
 Zurückgelteht von dem Grabe unse-  
 rer theuren Mutter, Vaters, Schwieger-  
 Großvaters, des Gattinwirths **Leinhardt  
 Jordan,** finden wir und gedankt  
 dem Herrn Pastor **Hundermarkt** in  
 seine tiefgefühlten Dank für die recht  
 reiche Grabrede anzuhören, welche  
 danken wir dem **Erzbauer Männer-  
 sang-Verein** für den erhabenen Gesang  
 im Hause und am Grabe. Dank auch  
 denen, die ihn zu seiner letzten Ruhe-  
 stätte begleiteten, sowie überhaupt allen,  
 die seinen Sarg so überaus reich mit  
 Kronen und Kränzen geschmückt haben.  
 Ertha, 18. September 1877.  
 Im Namen der Hinterbliebenen  
**F. Jordan jr.**

